

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 78 (1952)

Heft: 23

Rubrik: Das Ausland schmünzelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ausland schmückt

Gehen! – nein!

Der junge Amerikaner besichtigte London. Das will heißen, er ließ sich mit einer Menge Touristen herumfahren, aber er war zu bequem, um irgendwo auch auszusteigen und die historischen und anderen Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Der Touristenführer ärgerte sich über diese Trägheit, und schließlich, als der junge Herr sogar vor der Westminsterabtei im Car sitzen blieb, fauchte er ihn an: «Wozu haben Sie denn eigentlich Füße? möcht' ich wissen!» Der Jüngling betrachtete liebevoll seine, in auf Hochglanz polierten Schuhen steckenden ‚Potentaten‘ und gab bereitwillig Auskunft: «Den einen habe ich für den Gashebel – den andern für die Bremse –»

Aus dem Englischen übertragen durch NUR

Die chinesische Mauer

Eine sowjetzionale Handelsdelegation fuhr in das Volkschina Mao Tse-Tungs. Da es sich darum drehte, nicht nur Kom-informgespräche zu führen, sondern auch ernste wirtschaftliche Fragen zu behandeln, befanden sich unter den Mitgliedern der Delegation auch einige parteilose Wirtschaftssachverständige. Einer von ihnen, ein Leipziger Professor, hatte sogar Gelegenheit, einen ganzen Tag lang allein mit einem chinesischen Dolmetscher die Umgebung von Peking zu durchstreifen.

Der Chinese war wortkarg. Man passierte eine prachtvolle Pagode aus der Ming-Zeit; er murmelte lakonisch: «Altes Pagode zum Beten. Heute nicht nützlich!» Man fuhr weiter vorbei an einer zerfallenden christlichen Mission, deren Missionare verschleppt oder des Landes verwiesen waren: «Dies Mission von weiße Kapitalisten. Heute nicht nützlich!»

Endlich erreichten die beiden die berühmte Chinesische Mauer. Lächelnd erklärte der Dolmetscher: «Dies Chinesische Mauer, vom chinesischen Volk gegen mongolische Räuber gebaut.» Und setzte mit unmerklichem Grinsen hinzu: «Heute auch nichts nützlich!» «Tarantel»

Die kürzeste Geschichte von Sherlock Holmes

Conan Doyle wurde einst nach der kürzesten Geschichte seines unsterblichen Helden Sherlock Holmes gefragt.

«Die ist in wenigen Sätzen erzählt. Sherlock Holmes schickte eines Tages an zwölf Männer, deren Ruf über allen Zweifel erhaben war, ein Telegramm mit dem Wortlaut: „Sofort fliehen. Alles entdeckt!“ Nach zwölf Stunden hatten alle England verlassen.»

Oesterreichische Gemütlichkeit

In einem «Beisel» in Wien sitzt schon seit geraumer Zeit ein Gast und wartet auf sein Essen. Als der alte Oberkellner vorbeikommt, sagt der Gast in gekränktem Ton: «Hörn S', Herr Ober, jetzt wort i schon a halbe Schtund auf mei Essen!» Darauf erwidert der Kellner: «Sehn S', des is schön von Ihna, wie guat wärs, wann mir lauter solchene Gäst hätt'n wie Se!» TR



Söndagsnisse Strix

Die Engländer erzählen von Shaw ...

Bernard Shaw wurde einmal gefragt, ob er den Mars für bewohnt halte. – «Nein», antwortete er. «Die Menschheit ist eine Krankheitserscheinung der Erde. Gesunde Planeten haben keine Menschen.»

Shaw hatte sich niemals durch besondere Großzügigkeit ausgezeichnet. Als ihn in den Straßen Edinburghs ein Bettler um ein Almosen ansprach, lüftete er kurz den Hut, ging ruhig weiter ohne etwas zu geben und sagte nur kurz: «Presse».

Als Shaw der Nobelpreis verliehen wurde, tat er vor den Vertretern der Presse höchst erstaunt, daß gerade ihm diese Ehre zuteil wurde. Er sagte schließlich: «Ich habe im Jahre 1925 nichts geschrieben, das wollte man wahrscheinlich belohnen.» TR



Im Geisterschloß

Söndagsnisse Strix